

# Das Grabmal des Melchior von Hatzfeld in der Bergkirche zu Laudenbach (Stadt Weikersheim/Main-Tauber-Kreis) Beiträge zu seiner kultur- und kunst- historischen Bedeutung und seiner Schadens- und Restaurierungsgeschichte

*Nach neunjähriger Auslagerung steht seit März 2002 das jüngst restaurierte Grabmal für den 1658 verstorbenen kaiserlichen Feldmarschall Graf Melchior von Hatzfeld wieder an seinem angestammten Platz in der katholischen Bergkirche. Die Rettung dieses wertvollen Kulturdenkmals gelang dank einer beispielhaften Allianz, bestehend aus der katholischen Kirchengemeinde Laudenbach mit Pfarrer Gebhard Ritter und zahlreichen Förderern, zu denen außer dem Landesdenkmalamt Baden-Württemberg die Denkmalstiftung Baden-Württemberg, die Deutsche Stiftung Denkmalschutz, die Stadt Weikersheim, der Main-Tauber-Kreis, das Bistum Rottenburg-Stuttgart und eine große Zahl von Kunst- und Heimatfreunden gehörten.*

*Mit der kultur- und kunsthistorischen Bedeutung des Grabmals vor dem Hintergrund des Dreißigjährigen Krieges und im Vergleich mit neuzeitlichen Grabmälern des Tumba-Typs beschäftigt sich der erste Beitrag von Judith Breuer, Referentin des Landesdenkmalamtes für den Main-Tauber-Kreis. Auch stellt sie die Verluste durch den Abbau von Teilen des Grabmals zu Untersuchungszwecken dar, aber auch das glückliche Wiederfinden von Bildteilen, die 36 Jahre am Grabmal fehlten und dieses heute wieder vervollständigen.*

*Der Laudenbacher Sarkophag hat zahlreiche Restaurierungen mit Rückschlägen hinter sich. Diese Geschichte stellt Otto Wölbert, Restaurator am Landesdenkmalamt, im zweiten Beitrag dar. Schon Anfang des 20. Jahrhunderts wurden Schäden durch Pulverisierungen, insbesondere an den Reliefplatten, festgestellt. Allein dreimal wurde das Alabastergrabmal mit verschiedenen Mitteln getränkt, zuletzt 1984 mit Acrylharz. Wegen der hohen Luftfeuchtigkeit in der Grabkapelle aber blieben alle Tränkungsversuche erfolglos. Nach der letzten Tränkung traten neue schwere Schäden, nun auch Risse und Deformationen, auf.*

*Der neuerlichen Restaurierung gingen – beauftragt durch das Landesdenkmalamt – gründliche naturwissenschaftliche Untersuchungen voraus. Mit diesen beschäftigt sich im dritten Beitrag die mit den Untersuchungen betraute Naturwissenschaftlerin Gabriele Grassegger, Forschungs- und Materialprüfungsanstalt für das Bauwesen der Universität Stuttgart. Aufgrund ihrer Forschungen und Versuche wurde schließlich zur Restaurierung ein spezielles, auf das bereits eingesetzte Volltränkungsmaterial abgestimmtes, also ähnliches, jedoch vergilbungsfreies Acrylharz im Alabasterfarbton entwickelt. Parallel dazu wurden Vorgaben zur klimatischen Verbesserung der Gruftkapelle erarbeitet.*

*Restaurator Georg Schmid, der mit seinem Team die diffizile Restaurierung des Grabmals durchführte und den Wiederaufbau bewältigte, erläutert in seinem Beitrag auch anhand von Grafiken die einzelnen Schritte von der Sicherung bis zur Restaurierung, bis hin zum Wiederentstehen des Grabmals aus mehr als 200 Fragmenten.*

*Die technischen Einrichtungen zur Klimatisierung der Grabkapelle und die Entwicklung des Stahlkerns als inneres Tragwerk des Grabmals stellt im letzten Beitrag der dafür verantwortliche Architekt Robert Vix dar. Eine wichtige Aufgabe bei der Erhaltung des Grabdenkmals hat zukünftig die Klimaanlage in der Grabkapelle zu erfüllen. Eine solche Anlage ist – wie die gescheiterten Restaurierungen bewiesen haben – für die Erhaltung des Alabastergrabmals unverzichtbar. J. Br.*

